

Studie „Living in the future“

# Acht Thesen zur Wohnzukunft

Die Welt rückt auch in unserer Wahrnehmung immer enger zusammen. Die Wohnung bekommt hierbei eine verstärkte Bedeutung als Ort für „Eigenzeit“, wo der Einzelne sein Tempo selbst bestimmt. Von den folgenden achte Thesen haben sich die Autoren der Studie „Living in the future – die Zukunft des Wohnens“ (siehe Kasten) bei der Ergründung der Wohnzukunft leiten lassen.

## 1. Die Wohnzukunft muss der Umwälzung unseres Raum-Zeit-Denkens Rechnung tragen

Der Raum als Ort, den wir benutzen. Die Zeit als subjektiv erlebtes Phänomen. Diese neue Definition von Raum und Zeit fordert eine neue Selbstkompetenz. Nebst dem Finden des eigenen Tempos geht es auch darum, ein Gefühl für sich selbst und seine Entscheidungen zu entwickeln. Wir müssen nun die Richtigkeit von Informationen neu bewerten und uns dabei auf unsere Intuition und unser Gefühl verlassen können. Nicht umsonst schlägt die amerikanische Zeitschrift „Fast Company“ in ihrer Dezemberausgabe 2004 den Trend „Handeln mit Intuition“ als den ersten und wichtigsten Trend für das Jahr 2005 vor.

In unserem Wohnumfeld wird sichtbar, was sich in unserem Leben gerade abspielt. Eine gesteigerte Selbstkompetenz fördert ein neues Bewusstsein zu Tage, mit dem wir unseren Lebensraum gestalten. Wir entdecken, dass die Wohnung mehr ist als ein Platz, an dem wir uns aufhalten. Vielmehr ist es ein Ort, der uns fördert und uns im Leben unterstützt. Und das genauso intensiv und lange, wie wir es wollen.

## 2. Häusliche Unterstützungsangebote antworten auf notorischen Zeitmangel

Ein Schlüsselphänomen unserer Tage ist das subjektive Gefühl des Zeitmangels. Es scheint, als hätten wir in allen Bereichen unseres Lebens zu wenig davon. Das Aufkommen der Service-Gesellschaft ist eine erste Antwort auf dieses Defizit. Die „eingeschlossene Privatheit“ (das totale Cocooning) erweitert sich um die Menschen, denen

wir unser Heim zum „Servicen“ anvertrauen. Diese Menschen dürfen den Intimbereich und die Schutzzone unseres Lebens betreten. Dienstleistungen werden maßgeschneidert und an die Bedürfnisse des Einzelnen angepasst. Mit dem Trend zur „life assistance“ entsteht ein neuer Markt für Serviceleistungen. Von der Wiederentdeckung des Zimmermädchens über die Kinderbetreuung bis hin zur Gartenpflege – das Schlüsselthema dieses Trends ist die personalisierte Dienstleistung.

Vertrauen ist die Grundvoraussetzung für diese „intimen“ Serviceleistungen. Wer die Räume der Menschen betritt, muss daher respektvoll und sorgfältig damit umgehen.

## 3. Vermischung von technischen Hilfen und sinnlichem Erleben

Veränderungen in der Raumkonzeption und die Installation von technischen Hilfen als „Zeitbringer der Zukunft“ werden folgen. Ganz im Stillen, ähnlich der Einführung des Stuhls oder der Gabel, werden Möglichkeiten geschaffen, die später zum Ausdruck dieser Veränderung werden. Die notwendige Rückbesinnung auf unsere Intuition und unser Gefühl bedarf einiger „Hausaufgaben“. So wird es in Zukunft ein „Konzept der Sinne“ in jeder Wohnung geben. Das bedeutet, dass verwendete Elemente und Techniken das Wiederentdecken unserer Sinne zulassen. Sehen, Hören, Riechen, Spüren und Schmecken werden angeregt, um das Gefühl für den eigenen Körper und die eigenen Wahrnehmungsfähigkeiten im Raum neu zu lernen.

Ein neues Bewusstsein für Echtes und Gutes kommt dabei in das Leben der Menschen. Echte Materialien, pures

Design, regionale Traditionen Der architektonische „Market of the Real“ beschreibt den Drift vom Schein zum Sein. Das sinnliche Erlebnis ist die Eintrittskarte, und unsere Wohnung bietet die idealen Rahmenbedingungen. So werden die Wohnungen in der Zukunft neben der Technologie auch von einer emotionalen Intelligenz belebt. Smart Being (vgl. Kap. 4 bis 6) nennt sich das Prinzip dahinter. Die Räume bekommen neue Definitionen und erleben eine neue Nutzung von totaler Regeneration bis zur Sinnsuche.

## 4. Das Zukunftshaus funktioniert als Mood-Manager

„Zu Hause ist ein Ort, an dem man immer aufgenommen werden sollte, wenn man das Bedürfnis danach hat“, schreibt der amerikanische Dichter Robert Frost. Und auch diese Aufgabe wird an das Zuhause der Zukunft gestellt. Unser Zuhause muss Stimmungsschwankungen auffangen können, was hohe Ansprüche an Flexibilität und Wandelbarkeit stellt. Raumstimmungen werden durch Licht, aber vor allem auch durch die Farben und deren Schwingungen beeinflusst – diese weiche Technik wird zunehmend in den Haushalten der Zukunft Einzug halten. Unser Zuhause soll uns aufnehmen und aus dem Alltagsstress befreien. Es soll einen Hafen bieten, in den wir jederzeit einlaufen können. Die Privatheit der Zukunft kennt also mehrere Ebenen: Die Beschäftigung mit dem Selbst, die Entwicklung der eigenen Kompetenzen sowie Fähigkeiten und deren Wechselwirkung in der Umwelt. Und eine neue Professionalität, mit der wir im Haushalt das tun, was uns wichtig ist. Es ist eine Mischung aus weichen Faktoren und exakter Umsetzung. Hohe Ansprüche an sich selbst erzeugen eine gesteigerte Erwartungshaltung gegenüber der Wohnumwelt.

## 5. Die Re-Spiritualisierung des Wohnens

Gegenwärtig erleben wir eine neue Phase der Selbstreflexion, die nicht mehr, wie im späten Mittelalter, durch Spiegel, die Erfindung des Stuhls und

andere Wohn-Dinge von außen geschieht. Diese neue Reflexion geschieht durch die Betrachtung unserer Innenwelt. Unterschiedliche Konzepte der Ganzheit (von der Geomantie über Feng Shui bis zum Zen) geben uns Hinweise, wie wir dieses Ziel der Selbsterkenntnis in unseren eigenen vier Wänden umsetzen können. Als Anker werden Symbole und Räume („Sinn-Räume“) zu diesem Zweck eingerichtet und als normal und notwendig angesehen. Somit wird das Zuhause zu einem Raum der Erfahrungen und geht über den hergebrachten Zweck des reinen Wohnens hinaus. Eine Werteververschiebung bei den Menschen dokumentiert diese Entwicklung.

Die persönliche Lebensqualität, die Gesundheit, der Lebenssinn und die Verantwortung für das eigene Leben tauchen kollektiv auf. Waren frühere Vorstellungen von dem, was uns wichtig ist, überwiegend materiell verankert, beginnen wir, unsere Erwartungen immer stärker in immaterielle Werte zu transformieren. Bei der Codierung unserer Umwelt [...] zeigt sich das in einem neuen Loslösen von materiellen Gütern. Entrümpelung und Reduktion streben nach mehr Freiheit in unseren Köpfen.

### 6. Professionalität in der Ausstattung der Haushalte wird noch weiter ansteigen

Wir wollen auch zu Hause nicht mehr auf die Professionalität und die Möglichkeiten unseres technischen Entwicklungsstandes verzichten. In der frühen Moderne haben wir den privaten Haushalt von unseren Arbeitsstellen getrennt, was sich zu unserer heute bekannten Ökonomie entwickelte. Verfolgen wir den Wortstamm Ökonomie bis zu seinen Wurzeln, sehen wir, dass Ökonomie eigentlich aus dem „Haus“ und dem „Haushalt“ stammt. So steckt der Ursprung unserer Ökonomie in dem, was wir heute unser privates Lebensumfeld nennen. Jetzt – und in Zukunft – führen wir das professionelle Know-how wieder in den Haushalt zurück. [...]

Diese Einstellung hat von der Küche aus ihren Siegeszug in alle Wohnbereiche angetreten. Kleiderschränke werden mit elektrischen Liftstangen ausgestattet, das zentrale Staubsaugersystem hat eine neue Ära der professionellen Reinigung in unseren Häu-

sern eingeläutet, Bäder werden zu Wellness-Oasen, und im Keller wird die Temperatur so geregelt, dass der Wein einen idealen Lagerplatz vorfindet. [...] Der Trend zur Professionalisierung der eigenen vier Wände wird sich zweifellos noch weiterentwickeln. Professionalisierung arbeitet dabei auch der zunehmenden Innenorientierung zu. Und die zunehmende Innenorientierung – die Ausstattung des Heims als Destination für den „Urlaub vom Leben“ (R. Musil) – ist die logische Folge einer tief greifenden gesellschaftlichen Transformation.

In den eigenen vier Wänden ist das Individuum Gestalter und Schöpfer. Jeder kann sich ganz in der Mentalität des Can-do-Trends die Umwelt selbst codieren, so wie er (oder sie) es will. [...] All das bringt Ruhe und Entspannung – vor allem in den Köpfen.

### 7. Wohnen jenseits der Grundbedürfnisse

Und diese Berührung ist es, auf die es uns zukünftig ganz maßgeblich ankommt. Dienstleistungen, Produkte, Angebote müssen uns berühren. „High Touch“ wird zum leitenden Prinzip. Menschen, die bereits alles haben, wollen nicht immer noch mehr, sondern sie wollen Produkte mit Geschichte und mit einem sinnlichen Bezug zur eigenen Person. Der Überdruß an Massenkonsum lässt die Sehnsucht nach intensiven emotionalen Erlebnissen wachsen. Reine nutzenorientierte Angebote verblassen angesichts des Bedürfnisses nach emotionalen Erlebnis-

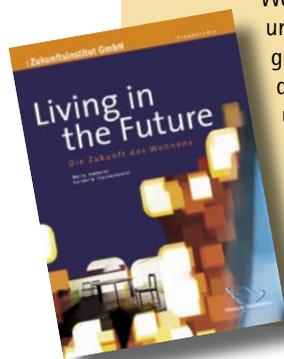
sen. Ein Aufflammen naiver Muster und Motive, eine Rückkehr der glänzenden Materialien und eine neue Symbolik in der Formgebung spiegeln die Sehnsucht nach Wärme, Berührung und Wiederverzauberung der Realität wider. So taucht beispielsweise der Schmetterling als Dekor-Motiv auf Möbel und Stoffen auf. „Funkelsteine“ von Swarovski werden überall eingesetzt, und Lüster erzeugen auch in modernen Räumen Licht und Ambiente. Die Hinwendung zu mehr Textur und Muster (von niedlichen Blumen bis bunten Bisazza-Fliesen) deutet auf die Liebe zum überschaubaren Detail mit romantischen Aspekten hin. [...]

### 8. Einfach, simpel und wertig

Wir wollen uns gut fühlen und benötigen dazu mitunter einen neuen Ansatz: Simplify! Denn die Komplexität der Welt soll sich nicht in unserem Leben und somit nicht in unseren Häusern widerspiegeln. Der bewusste Verzicht und das Weglassen werden zur neuen Disziplin erhoben. Einfach, simpel und wertig – so lautet die Devise. Downshifter wissen, dass alles, was sie besitzen, zwangsläufig auch ihre Aufmerksamkeit fesselt – und dieser Geißelung möchte man künftig entsagen. „Sinnen-Entkoppeltes“ wird vermieden und Überflüssiges weggelassen. Mehr denn je wird also unser Zuhause zum Inszenierungsraum des eigenen Seins und zur Quelle für zukünftige Träume. Zum Schutzraum vor der überkomplexen Alltagswelt und zur Zone des individuellen Vergnügens.

## Aktuelle Studie zur Zukunft des Wohnens

Die acht Thesen stammen aus der Studie „Living in the future – die Zukunft des Wohnens“ von Harry Gatterer und Cornelia Truckenbrodt; August 2005, 124 Seiten, ISBN 3-938284-09-9, Zukunftsinstitut, Kelkheim, Preis: 150 Euro; Infos/Bestellung: Telefon (0 61 74) 96 13-0, [www.zukunftsinstitut.de](http://www.zukunftsinstitut.de)



Wohnen wird immer mehr zu einer Frage des persönlichen Lebensstils und der Entscheidung, wie man sich sein eigenes Leben vorstellt: „Zeige mir, wie Du Dich einrichtest und ich weiß, wer Du bist!“ Die Studie zeigt, wie Megatrends auf die Wohnkultur der Zukunft wirken und welche Wohntrends in den nächsten Jahren stilbildend werden. Zudem muss dieses posttraditionelle Zuhause erst gestaltet werden, wozu es neue Produkte, Ideen und Dienstleistungen braucht. Außerdem werden in einer Typologie die Zukunftsbewohner und ihre zentralen Konsumbedürfnisse vorgestellt. bav-Fazit: Sehr empfehlenswerte Lektüre für alle, die sich mit dem Thema Wohnen ganzheitlich befassen wollen.